
Transformationskonflikte?!

Soziologische Perspektiven auf öffentliche Güter, die Energiewende und den ländlichen Raum

EFZN-Forschungsworkshop 2020/21 am 30.09.2020

Berthold Vogel

Ausgangspunkt – Transformationskonflikte?

Transformationskonflikte bezeichnen die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit den zentralen Herausforderungen der Zeit

Digitalisierung, Dekarbonisierung und Demographie

Herausforderungen, die

- die Art und Weise unseres Arbeitens bzw. Wirtschaftens verändern,
- die Tragfähigkeit unserer sozialen Beziehungen auf die Probe stellen,
 - das demokratische Gemeinwesen herausfordern

These – der ländliche Raum zählt!

The Countryside is now the frontline of transformation – Rem Koolhaas

Die Konflikte und Herausforderungen der Digitalisierung, der Dekarbonisierung, der Demografie sind Themen des ländlichen Raums

Das Gelingen der Energiewende entscheidet sich im ländlichen Raum, dort liegt auch die Zukunft der Digitalisierung, der Logistik und der Mobilität. Auch die Herausforderungen einer alternden Gesellschaft sind Fragen, die aus der Peripherie kommen ...

These – der ländliche Raum zählt!

Sicherung unseres Wohlstands und unserer demokratischen Kultur des Zusammenlebens hängt wesentlich an der Frage, wie wir mit dem „Land“ als „frontline of transformation“ umgehen.

„Gleichwertige Lebensverhältnisse“ als Schlüsselfrage

Das Prinzip der Gleichwertigkeit benennt eine **öffentliche Verpflichtung zu einer der Zeit angemessenen Struktur- und Regionalpolitik**, die auf die veränderten sozialen Bedürfnisse der Menschen vor Ort eingeht

Perspektiven digitalen Arbeitens, Notwendigkeit veränderter Mobilitäts- und Versorgungskonzepte, Anforderungen einer alternden Gesellschaft, die neue Ansprüche an öffentliche Güter, insbesondere an Gesundheit und Pflege stellt.

Empirie – Was zeigt die Forschung?

Rückzug der Daseinsvorsorge und Vernachlässigung öffentlicher Güter in ländlichen Räumen

Der stille Abschied „aus der Fläche“ oder „Absiedlung“ sind die Schlagworte („kalte Deinfrastrukturalisierung“ (Kersten/Neu/Vogel) ...)

Verzicht auf eine systematische und anti-zyklische Strukturpolitik
(die z.B. die Energiewende in eine umfassende Regionalentwicklung einbinden könnte)

Empirie – Was zeigt die Forschung?

„**Transformationsenergie**“ in der Fläche – Stillstand oder Regression
markieren nicht den Trend

Forschung zu **Sozialen Orten**, die die **lokalen Potentiale** sichtbar
machen (gerade in peripheren, ökonomisch wie demographisch
„kritischen“ Regionen)

Ergebnis: Ländliche Räume verändern sich stärker als urbane und es
entstehen „rurbane“ Übergangszonen

Szenarien

Was folgt? – Szenarien in der Diskussion:

Leuchttürme stärken – „strukturschwache“ Regionen absiedeln
oder

Ländlicher Raum als „produktive Supportregion“ für die urbanen Zentren

Szenario für Thüringen: „... überspannt von Wind- und Solarparks, Wasser- und Pumpspeicherwerken, Servern, Fisch- und Genfarmen, Industrie- und Logistikparks, Mastfabriken, industrieller Landwirtschaft und Mobilitätstrassen für Energie-, Daten-, Waren- und Verkehrsströme“ – aber Jena, Erfurt und Weimar bleiben bestehen

Postulat

Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der Regionalen Daseinsvorsorge – Ergänzung Art. 91a GG

(neben: Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur; Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes)

Schlussfolgerung

Mit „Gemeinschaftsaufgabe“, aber auch darüber hinaus geht es um

Neue Balancen von Nutzungsansprüchen

Refugium vs. Neoindustrialisierung als Konflikt

Neue Impulse für die Strukturentwicklung „in der Fläche“

beschleunigt durch die Erfahrungen in der Pandemie??

Neue Blicke auf öffentlicher Güter und auf Daseinsvorsorge als
Voraussetzungen einer produktiven Gestaltung von
Transformationskonflikten

Wissenschaftliche Initiativen in multidisziplinärer Verantwortung